

Erklärung zu Popielskis¹⁾ Bemerkungen betreffs meiner «Temporärisolierungsmethode».

Von

E. S. London.

(Der Redaktion zugegangen am 27. Februar 1911.)

In den Bemerkungen von Popielski sind Angaben vorhanden, die ich nicht unberücksichtigt lassen kann und zu denen ich folgendes zu bemerken habe.

1. In den Versuchen, die ich gemeinschaftlich mit C. Schwarz zwecks Eruiierung eines Distanzgesetzes angestellt habe, wurde zur Auslösung der Duodenalsäfteabsonderung (Galle und Pankreassaft) eine HCl-haltige Witte-Peptonlösung verwendet. Popielski wendet gegen diese Versuchsanordnung ein, daß «wir zwei Substanzen gewählt haben von verschiedenem Mechanismus in ihrer Wirkung auf die Pankreassekretion». Der Einwand dürfte nicht stichhaltig sein. Bei der Wahl dieser Lösung waren wir uns natürlich dieses Umstandes völlig bewußt und hielten absichtlich an dieser Lösung fest, weil wir uns den natürlichen Verhältnissen, in denen auch Substanzen von verschiedenen Mechanismen zusammentreffen, gewissermaßen nähern wollten.

Daß es in weiteren Versuchen von Interesse wäre, die summarischen Wirkungen bei unserer Versuchsanordnung zu zergliedern, liegt auf der Hand, und haben wir daher solche Versuche in Aussicht gestellt. Dazu äußert sich Popielski in dem Sinne, «daß in den Untersuchungen, die London und Schwarz weiter zu führen versprechen, die Rede sein kann nur von einer Wiederholung der bereits von mir und zum Teil von Bickel (Molnár) ausgeführten Versuche».

Da aber diese Autoren das Distanzgesetz, welches wir bekanntlich als erste aufgestellt haben und weiter verfolgen wollen, gar nicht zum Gegenstande ihres Studiums gemacht haben, scheint mir dieser Prioritätsanspruch der Berechtigung zu entbehren.

2. Popielski spricht ferner die Ansicht aus, daß bei meiner Temporärisolierungsmethode kleinere Saftmengen geliefert werden, als die, welche ausgeschieden werden, und zwar deshalb, weil «1. der ergossene Saft in den vielen kleinen Falten des Darmes zurückgehalten und 2. in die Blutbahn resorbiert werde».

¹⁾ Diese Zeitschrift. Bd. LXXI. S. 186.

Dazu möchte ich bemerken, daß zur Gewinnung der Galle und des Pankreassaftes bei der Temporärisolierungsmethode eine doppelkammerige Kanüle angelegt wird, die den ganzen Zwischenraum zwischen den beiden Papillen ausfüllt. Die Papillen kommen am Kanülenende zu liegen und der abgesonderte Saft gelangt direkt in die Kanülelichtung, aus der selbstverständlich keine Resorption in die Blutbahn zustande kommen kann.

Damit scheint auch der weitere Einwand von Popielski umfänglich, der die Zahlen der Temporärisolierungsmethode für nicht genügend genau erklärt.

3. Schließlich glaubt Popielski, daß, wenn eine Reihe von Zahlen kleiner ausfalle, als den wirklichen Werten entspricht, so würde sie statt der einfachen Proportionalität der Quadratwurzelformel entsprechen.

Auch diese Behauptung dürfte nicht stimmen, denn wenn alle Zahlen im selben Verhältnis kleiner ausfallen, so kann dieser Umstand doch nur zur Veränderung der Konstanten führen, aber keineswegs zur Änderung der allgemeinen Regel.

«Die Quadratwurzel», sagt Popielski weiter, «ist kein Naturgesetz.»

Jedoch glaube ich, daß, wenn die besagte Quadratwurzelformel auf einem physiologischen Gebiet bei einer Reihe von Erscheinungen gleichartiger Natur sich regelmäßig wohl bewährt, man sehr wohl von einer Gesetzmäßigkeit oder auch von einem Gesetz reden darf.